

Stunden anhielt, endete das Vordringen der Flammen und gab den Verzagenden neuen Mut, das furchtbare Element zu bekämpfen. Erst am Sonntagmorgen war man vollends Herr des Feuers geworden.

Die Verheerung des Brandes erstreckte sich ungefähr über den dritten Teil der Stadt. Ohne Obdach waren mehr als ein- und zwanzigtausend Menschen. In der Feuersbrunst kamen über sechzig Personen um; verwundet wurden hundertundsieben.

Die Kunde eines so ungeheuren Unglücks weckte allgemeine Teilnahme. Nicht bloß augenblickliche Hilfe mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken wurde geleistet, sondern eine Summe von mehr als zwei Millionen Thaler aus allen Gegenden Deutschlands und Europas, ja aus Amerika zusammengesteuert, um die Not der Bedrängten zu lindern und den baldigen Aufbau der eingäscherten Straßen möglich zu machen. — So öffnet großes Unglück die Herzen der Menschen der Bruderliebe.

Nach W. Curtman.

42.

Das Feuer.

(Aus dem Lied von der Glocke.)

Wohlthätig ist des Feuers Macht,
wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
und was er bildet, was er schafft,
das dankt er dieser Himmelskraft;
doch furchtbar wird die Himmelskraft,
wenn sie der Fessel sich entrafft,
eintritt auf der eignen Spur,
die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen,
wachsend ohne Widerstand,
durch die volkbelebten Gassen
wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassen
das Gebild der Menschenhand.

Aus der Wolke
quillt der Segen,
strömt der Regen;
aus der Wolke, ohne Wahl,
zuckt der Strahl.

Hört ihr's wimmern hoch vom Turm?

Das ist Sturm!

Rot wie Blut

ist der Himmel.

Das ist nicht des Tages Glut!

Welch' Getümmel

Straßen auf!

Dampf wallt auf!